

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
36 (1922)**

108 (10.5.1922)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-454017](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-454017)

36. Jahrgang

Die „Republik“ erscheint wöchentlich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementpreis für einen Monat 24.25 Mark, dazu 2.75 Mark Belegporto, bei Abholen von der Expedition 25.00 Mark, durch die Post bezogen vierteljährlich 81.00 Mark, monatlich 27.00 Mark einschließlich Belegporto.

Republik

Preis 1.20 M.

Bei den Inseraten wird die einseitige Millimeterzelle oder deren Raum für die Inserenten in Kaffee- und Wilhelmshafen und Umgebung mit 120 Pfennig berechnet, für auswärtige Inserenten 2.00 Mk., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Einzeligen im Kalkül mit der Millimeterzelle 7.00 Mark.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptexpedition: Peterstraße 74, Fernsprecher Nr. 58

Rüstringen, Mittwoch, 10. Mai 1922 * Nr. 108

Redaktion: Peterstraße 74, Fernsprecher Nr. 58

Die letzten Tage im Hauptquartier.

Die umfangreichen Memoiren der Nachkriegszeit erfahren in diesen Tagen eine Bereicherung durch die schon erwähnten „Erinnerungen des Kronprinzen Wilhelm“ (Verlag Cotta, Stuttgart und Berlin). In diesem Werk schildert der Kronprinz u. a. sehr ausführlich die Vorgänge, die sich am 9. November im Großen Hauptquartier abspielten.

Oldenburg und der damalige Generalquartiermeister, jetzige Reichswehrminister v. Groener waren der Meinung, daß es unmöglich sei, den Wunsch des Kaisers zu erfüllen, in der Heimat den Bürgerkrieg niederschlagen zu lassen. Graf v. Schulenburg forderte dagegen die sofortige energische Wiederherstellung der kaiserlichen Ordnung an den Brennpunkten des Aufstandes — die rücksichtslose Wiederherstellung von Ordnung und Autorität. Der Kaiser war dieser Auffassung beigetreten und erklärte, daß er sich mit der Ansicht Groeners nicht zufrieden geben könne, der Gedanke, einen Bürgerkrieg zu führen, stehe für ihn „außerhalb jeder Erwägung, aber seinen Wunsch, das Heer nach Abschluß des Waffenstillstandes in geordneter Ordnung in die Heimat zurückzuführen, halte er aufrecht“. Darauf erwiderte Groener sehr bestimmt und „brüst abtunnd“: „Das Heer wird unter seinen Führern und kommandierenden Generalen gelöst werden und in Ordnung in die Heimat zurückgeführt werden, aber nicht unter Führung Eurer Majestät“. Als der Kaiser den General darauf aufmerksam machte, daß Schulenburg das Gegenteil gemeldet habe, erwiderte Groener, er habe andere Nachrichten.

(Neben diese Äußerung ist der Kronprinz heute noch sehr aufgebracht. Er fragt in einer Fußnote den General Groener, woher er diese anderen Meldungen hatte.)

Der Kaiser endete diese Aussprache, indem er erklärte: „Mein Ziel, das das Heer nicht mehr zu mir steht, dann bin ich bereit zu gehen — aber eher nicht.“

v. Schulenburg bemühte sich, den Kaiser zu bewegen, doch freundschaftlich auf die Kaiserkrone, oder nicht auf den preussischen Königsthron zu verzichten. Auch Schulenburg war der Meinung, daß der Kaiser sich als König von Preußen unter allen Umständen halten wolle. Groener aber hielt dieser Forderung gegenüber ablehnend. Anwesenden trafen aus Berlin die Meldungen über Strohentwürfe und den Uebergang der Truppen zu den Revolutionären ein, die der Kronprinz offenbar nicht „als die objektive Wahrheit“ anerkennen wollte. Von der Front wurde dazu gemeldet, daß man im Falle eines Bürgerkrieges in der Heimat nicht auf die Fronttruppen rechnen könne. Schulenburg glaubte, der Hinweis auf den Königenthron und auf die Krone des Kaisers und Obersten Kriegsherrn würde genügen, um die Soldaten umzustimmen. Aber Groener sagte: „Hahneneid? Kriegsbier? Das sind schließlich Worte — das ist am Ende bloße Ideologie.“

Nicht gerade sehr schmeichelhaft für die Herren der D. S. L. schildert der Kronprinz die Situation nach dem Eintreffen der Mitteilung, daß Prinz Max von Baden um seine Entlassung vom Reichsamt gebeten habe, und daß die Monarchie nicht mehr zu retten wäre, wenn der Kaiser nicht sofort abdanken würde.

Er schreibt: „Allein war der Kaiser. Nicht einer mehr von all den Männern der D. S. L., die einst von Ludendorff zu einer festen Einheit zusammengeschlossen waren, trat jetzt zu ihm und sprach ihm die Zerklüftung in Befreiung alles auch hier — nichts anderes als in der Heimat. Hier, wo der eifersüchtige Wille hätte aufspringen, sich in alle Befehlsstellen zwingend auswirken, alle gesund erscheinenden Kräfte an den Fronten rings um starken Tod hätte zusammenstraffen müssen, um sich durchzusetzen. Nichts — nichts davon.“

Hier wird also noch einmal von einem ganz unverdächtigen Zeugen festgestellt, daß alle die monarchistischen Hochmänner, die jetzt in Deutschland herumreisen, mit ihrer „Kaiserkrone“ Propaganda machen und die Monarchie errichten möchten, in der kritischen Stunde nicht den Mut aufbrachten, für ihren „Obersten Kriegsherrn“ einzutreten, auf den sie vereidigt waren.

Schließlich gab der Kaiser dann seine Einwilligung, den Verzicht auf die Kaiserkrone nach Berlin zu melden, aber gleichzeitig anzukündigen, daß er „König von Preußen bleibe und sein Heer nicht verlassen werde“. Als v. Sinsge die schriftlich formulierte und vom Kaiser vorgelegene Erklärung nach Berlin telephonierte, wurde er plötzlich unterbrochen und ihm gesagt, diese Erklärung müge gar nichts — es müsse die völlige Abdankung — auch als König von Preußen — ausgesprochen werden, und Herr v. Sinsge müge zuhören, was ihm jetzt telephoniert werde! Der Staatssekretär verbot sich zwar die Unterbrechung, aber er mußte doch die Mitteilung hinnehmen, daß bereits durch das Wolffsbureau eine Erklärung ver-

Die Russenfrage in Genua.

Wünsche des Papstes.

Der Berichterstatter des 10. Parlamentarischen Hauses meldet unter dem folgenden Tage aus Genua:

Die allgemeine Situation, die von der englischen und italienischen Delegation immer noch ungenügend beurteilt wurde, wird auch von französischen Delegierten ganz nicht mehr so pessimistisch betrachtet wie am Montag. Man vertritt sich von der künftigen Vermittlungsbereitschaft des italienischen Außenministers Schanzer bei den Belgieren viel Optimismus, und es scheint, daß die französische Delegation, die trotz ihrer Freundlichkeit mit den Belgiern nicht immer der belgischen Auffassung war, das Nachgeben Jodars als Bedingung für einen neuen Vorschlag benutzen will. Andererseits erklärt man auf französischer Seite, daß der Bericht Jodars auf dem Standpunkte und die Verschärfung mit Bedacht von anderer Seite, die die einzelnen Regierungen in Aussicht gestellt haben, die Lage wesentlich verschleiern und so auch für Frankreich neue Verhandlungen bei einer verständigen Antwort der Russen nicht ausschließen.

Kurzzeitig hat der Papst ein Schreiben an die zu dem folgenden Tage in Beziehung stehenden Staaten geschickt, in dem er u. a. einen ständigen Abgang der Konfession wünscht. Bemerkenswert ist in dem Brief die folgende Behauptung, die weitgehende Berücksichtigung verlangt:

1. In Anbetracht der Gewissensfreiheit für alle russischen Bürger und Ausländer zu garantieren; 2. Garantiert wird auch private und öffentliche Ausübung der Religion und des Kultus; 3. Grundrechte und Rechte, die einer Konfession gebühren, werden zurückgegeben und genießen jeden Schutz.

Eine Erklärung der Lage, von der wieder einmal gesprochen wird, kann in diesen Bedingungen nicht gesehen werden. Das wichtigste Bedingnis ist natürlich nur im Rahmen der allgemeinen Bestimmungen, die eventuell zuzulassen kommen, zu regeln.

Die russische Delegation hat die Antwort auf das Memorandum fertiggestellt. Der Text wurde nach Moskau telegraphiert; sobald die Antwort der Sowjetregierung eingetroffen ist, wird die Note überreicht und gleichzeitig der Text veröffentlicht werden.

Verhandlungen mit den Parteiführern.

(Eig. Drahtbericht.) Dienstag nachmittag fanden in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichskanzlers, Genossen Bauer, Besprechungen der Regierung mit den Parteiführern statt. Es wurden wieder der Gegenstand über die Wohnungsfrage, nach der Arbeitlosen des Reichstages, und über die Konfession in Genua über die Beziehungen zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Strauß und der Reparationskommission gesprochen. Der einzige Gegenstand der Beratung war die Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Reparationskommission vom 13. April. Die Note dürfte wahrscheinlich am morgigen Donnerstag überreicht und veröffentlicht werden. Man rechnet damit, daß sich Minister Strauß am morgigen Donnerstag nach Paris begibt, um mit der Reparationskommission zu verhandeln.

Italienische Stimmen.

(Eig. Drahtmeldung.) Die katholische Volkspartei Italiens hielt in Rom ihren Parteitag ab. In der Resolution wurde nach einem Bericht des Generalsekretärs eine Karte für sämtliche wahlberechtigten Wähler, insbesondere Deutschland, gefordert. Weiter wurde der Eintritt sämtlicher in Genua anwesenden Staaten in den Bittverhandlungen und die Entsendung der sowjetischen Besatzungstruppen verlangt.

Die Befolgungsvorlage im Reichsrat.

(Eig. Drahtbericht.) Der Reichsrat erzielte am Dienstag den Ergänzungstitel mit der Annahme der Straßensatzungen. Die Vorlage bestimmt zunächst rückwirkend, daß vom 1. bis 30. April d. J. der Teuerungszuschlag zu den Bezügen der planmäßigen und außerplanmäßigen Reichsbeamten 60 Prozent zu dem Grundbesitz, den Büchern und dem Erbschaftszuschlag, sowie diese Bezüge beim Reichsbeamtenamt betragt von 1. Mai ab 10 Prozent, wobei der Betrag von insgesamt 10 000 Mark nicht übersteigen, im übrigen 30 Prozent, vom 1. Mai d. J. ab beträgt der Zuschlag zu dem Grundbesitz, den Büchern und dem Erbschaftszuschlag diese Bezüge den Betrag von insgesamt 10 000 Mark nicht übersteigen, 120 Prozent, im übrigen 65 Prozent. Die Dienstzulagen an Ministerialräte für Führung von Beigangensgeschäften und an Offiziere in gleicher Stellung beim Reichsbeamtenamt betragt vom 1. Mai ab 10 Prozent, wobei 5 000 Mark nicht überschreiten dürfen. Inbegriff mit der Etat mit 15 Milliarden Mark mehr belastet, wovon 7,5 Milliarden auf das Reichswehrministerium, 4,5 Milliarden auf das Reichsjustizministerium und 3 Milliarden auf die allg. gemeine Finanzverwaltung entfallen. Der jetzt genannte Betrag soll durch höhere Steuererträge gedeckt werden, während die

breitet worden sei, die besagt: „Der Kaiser und König hat sich entschlossen, dem Thron zu entsagen“ und die gleichzeitig den Thronverzicht des Kronprinzen auspricht. Der Kronprinz befragte sich in seinem Buch darüber, daß die Erklärung des Reichskanzlers über seinen Thronverzicht seinen eigenen Anschlüssen „um mindelsten leichtfertig vorgeht!“ Auf Vorschlag von Sinsge wurde an „sicherer Stelle“ ein schriftlicher Protest gegen diese ganze Abdankungserklärung niedergelegt. Hofft man ihn noch einmal benutzen zu können?

Was berathschlagte jetzt, wie man diesem „fälschlichen Streiche“ begegnen könne und der Kronprinz beschwor in Gemeinschaft mit seinem Chef Schulenburg den Kaiser, „sich

Rechnungen der Betriebsverwaltungen von diesen selbst aufzubringen, die durch neue Tarifverträge, die für den Bereich der Volkswirtschaft in einer dem Reichsamt angehängten Besondere enthalten sind. Die Vorlage wurde unverändert angenommen.

Der Pfaffe als Verleumder.

Stoll teilte mit: Die Zeitung „Reichsbote“ und die Wochenchrift „Reichswort“ haben unlängst einen verheerenden anderen falschen Behauptungen die Nachzeit verbreitet, der Reichspräsident habe bei dem Empfangsabend im Februar 1921 die Reichsliste und „Gott save the King“ spielen lassen. Auf Grund des Verlegers sind beide Blätter sofort verbannt worden. Eine Verurteilung des Reichspräsidenten auszusprechen, welche neuen anderen Behauptungen auch diese Erzählung als feste Gründung bezeichnet. Erhaben behauptet Traub in der „München-Korrespondenz“ vom 6. 5. in einem „Stung zur Lage“ überführtem Artikel neutral, daß der Reichspräsident im Februar 1921 den Gästen die Reichsliste und „Gott save the King“ vorpflanzte ließ. Wie wir hören, hat der Reichspräsident nunmehr wegen dieser verurteilten Behauptungen gegen Traub Strafandrohung gestellt.

Ein Dokumentenschieber verhaftet.

Ein gemeingefährlicher politischer Schädling ist von der Abteilung 1a des Berliner Polizeipräsidiums in der Person eines gewissen Erich Knappe dingfest gemacht worden. Knappe hat in größtem Ausmaß politische Dokumente (z. B. angelegte Umschreibungen verschiedener Ministerien, angelegte Protokolle des Reichsgerichts) gestohlet und diese Urkunden den Entente-Mächten in die Hände gespielt.

Aus Oberschlesien.

Nachrichten aus Cappel besagen: In Antonienhütte wurden Geschäfte von polnischen Banden geplündert. Verhaftet wurde der englische Polizeibeamte Erster von polnischen Banditen erschossen. Er wurde in einem Gefäß gefüllt seine Leiche bestanden. Als plötzlich einige Banditen erschienen, ihn festnahmen, nach dem Ose schleppten, ihm sein Geld abnahmen und ihn erschossen.

Bestrafte Antisemitische.

Eine Meldung aus Berlin besagt: Nach einer Denkmalsenthebung in Dahme (Mark) im März vorigen Jahres fand in einem dortigen Hotel eine Rauferei statt, in deren Verlauf ein zufällig anwesender Jude von zwei etwa angelegten Hellschneidern, angelegten Knappe in der hiesigen Gegend, angegriffen wurde, sofort das Kopf zu verlieren, während man ihn in das Meer zu werfen wollte. Als der Herr dieser Aufbebung nicht Folge leistete, kam es zu tödlichen und antisemitischen Ausschreitungen, und ein anderer Held, der sich ins Mittel setzen wollte, erhielt von den Hellschneidern Oberlegen. Das Schöffengericht hat jetzt die beiden Landwirte wegen Missethat und Verleumdung zu Geldstrafen von je 75 000 Mark verurteilt.

Hebung der Lusitania.

Aus Philadelphia wird gemeldet: Die Expedition zur Bergung der „Lusitania“ und einer Anzahl anderer Schiffe, die in den letzten Jahren gesunken sind, geht am 25. d. M. von hier ab. Der Dampfer „Madrier“ ist für die Berge der Bergung der „Lusitania“ gerüstet. Die Expedition wird von der Bergung der „Lusitania“ gerüstet. Die Expedition wird von der Bergung der „Lusitania“ gerüstet. Die Expedition wird von der Bergung der „Lusitania“ gerüstet.

Hochkonjunktur in Oberammergau.

Aus München wird berichtet: In Oberammergau hat allernachst die Hauptstadt und zugleich die erste Aufführung der Passionsspiele stattgefunden. Die vierstündige Aufführung des Theaters waren besetzt. Drei Sitzplätze haben die Mitglieder der Regierung, darunter sämtliche Minister, die Mitglieder des Landtages und die Teilnehmer an der Tagung des Reichspräsidenten der deutschen Presse, darunter auch die Reichsvertreter aus Schweden, Dänemark, England und Amerika waren vertreten.

Auf, in den Kampf, Torero . . .

Eine spanische Nachricht besagt: Bei den in Madrid Sonntag nachmittags stattgefundenen Stierkämpfen wurde der berühmteste Stierkämpfer Spanien, Franerco, von einem Stier auf der Stelle getötet. Das Tier richtete den Todschlag durch den Vergewaltigung durch diesen Staatsstreich unter seinen Umständen zu hegen, der Wardenstich des Bringen Max von Baden entgegenwirkten und unbehört auf seinem vorher gelösten Befehl zu beharren.“ Der Kronprinz und Schulenburg wollten gern „mit der Wiederherstellung der revolutionären Elemente in der Heimat“ betraut werden, um „nächst in Köln geordnete Verhältnisse wieder herzustellen“. Der Kaiser lebte das ab.

Bevor der Kronprinz und Schulenburg aus dem Hauptquartier Abschied nahmen, erklärte Wilhelm wiederholt: „Ich bleibe König von Preußen und danke als solcher nicht ab! Ich bleibe bei meinem Heere.“ Man weiß, wo es endet hat. Der Salzwagen brachte den Kaiser, verlassen

Verhandstag der Bauarbeiter.

Leipzig, den 8. Mai.

Als weitere deutsche Gäste hat Vertreter des Arbeiterbundes und des Arbeiterbundes ein Verbandsmitglied. Der Bund aus Westfalen hat als Verbandsmitglied einen Vertreter. In der Tagesordnung stehen außerdem die Verhandlungen mit den englischen, ein Belgier, ein Russe - Vertreter aus England, die von ihrem gewählten Delegierten aus diesen Ländern, die in der Herleitung helfen wollen, auszuweisen, die Besuche darüber, daß der Tag der Verhandlung, der Tag der Zusammenkunft unter den Arbeitern genommen sei. Der russische Vertreter betonte die ungenügende Arbeit der russischen Arbeiter, die von ihrem gewählten Delegierten aus diesen Ländern, die in der Herleitung helfen wollen, auszuweisen, die Besuche darüber, daß der Tag der Verhandlung, der Tag der Zusammenkunft unter den Arbeitern genommen sei.

Die Verhandlung über die Lohnfrage wurde von dem Vorsitzenden des Verbands eröffnet. Der Vorsitzende sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage. Er sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage. Er sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage. Er sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage.

Die Verhandlung über die Lohnfrage wurde von dem Vorsitzenden des Verbands eröffnet. Der Vorsitzende sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage. Er sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage. Er sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage.

Das wurde auch von anderen Rednern unterstrichen und gleich hervorgehoben, wie die kommunistische Bewegung, die heute das Wort „Einheitsfront“ so gern in Munde führt, sich diese Einheitsfront bisher nur unter kommunistischer Führung denkt, im übrigen auch jeder mit radikaler und zutreffender des Verhältnisses der Silberfrage zu erklären und zutreffender des Verhältnisses der Silberfrage zu erklären und zutreffender des Verhältnisses der Silberfrage zu erklären.

Das wurde auch von anderen Rednern unterstrichen und gleich hervorgehoben, wie die kommunistische Bewegung, die heute das Wort „Einheitsfront“ so gern in Munde führt, sich diese Einheitsfront bisher nur unter kommunistischer Führung denkt, im übrigen auch jeder mit radikaler und zutreffender des Verhältnisses der Silberfrage zu erklären und zutreffender des Verhältnisses der Silberfrage zu erklären.

Die Verhandlung über die Lohnfrage wurde von dem Vorsitzenden des Verbands eröffnet. Der Vorsitzende sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage. Er sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage. Er sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage.

Die Verhandlung über die Lohnfrage wurde von dem Vorsitzenden des Verbands eröffnet. Der Vorsitzende sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage. Er sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage. Er sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage.

Das wurde auch von anderen Rednern unterstrichen und gleich hervorgehoben, wie die kommunistische Bewegung, die heute das Wort „Einheitsfront“ so gern in Munde führt, sich diese Einheitsfront bisher nur unter kommunistischer Führung denkt, im übrigen auch jeder mit radikaler und zutreffender des Verhältnisses der Silberfrage zu erklären und zutreffender des Verhältnisses der Silberfrage zu erklären.

Das wurde auch von anderen Rednern unterstrichen und gleich hervorgehoben, wie die kommunistische Bewegung, die heute das Wort „Einheitsfront“ so gern in Munde führt, sich diese Einheitsfront bisher nur unter kommunistischer Führung denkt, im übrigen auch jeder mit radikaler und zutreffender des Verhältnisses der Silberfrage zu erklären und zutreffender des Verhältnisses der Silberfrage zu erklären.

Leipzig, den 9. Mai.

Die Verhandlung über die Lohnfrage wurde von dem Vorsitzenden des Verbands eröffnet. Der Vorsitzende sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage. Er sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage. Er sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage.

Die Verhandlung über die Lohnfrage wurde von dem Vorsitzenden des Verbands eröffnet. Der Vorsitzende sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage. Er sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage. Er sprach über die Verhandlung über die Lohnfrage.

Das wurde auch von anderen Rednern unterstrichen und gleich hervorgehoben, wie die kommunistische Bewegung, die heute das Wort „Einheitsfront“ so gern in Munde führt, sich diese Einheitsfront bisher nur unter kommunistischer Führung denkt, im übrigen auch jeder mit radikaler und zutreffender des Verhältnisses der Silberfrage zu erklären und zutreffender des Verhältnisses der Silberfrage zu erklären.

Kindernot und Lebensmittelverteilung.

In Deutschland gab es schon vor dem Kriege Mangel an Nahrungsmitteln, besonders Mangel an Getreide. Die Lebensmittelverteilung wurde durch den Krieg noch schlimmer. Die Lebensmittelverteilung wurde durch den Krieg noch schlimmer. Die Lebensmittelverteilung wurde durch den Krieg noch schlimmer.

In Deutschland gab es schon vor dem Kriege Mangel an Nahrungsmitteln, besonders Mangel an Getreide. Die Lebensmittelverteilung wurde durch den Krieg noch schlimmer. Die Lebensmittelverteilung wurde durch den Krieg noch schlimmer. Die Lebensmittelverteilung wurde durch den Krieg noch schlimmer.

Schwarzweisse Erinnerungen.

Wenn es wieder Krieg gibt, alle Quarantäne gehen wieder mit. Aber diesmal alle in die Gasse. Er lebe wie Gott in Frankreich! Man sollte das ändern: „Er lebe wie ein Disziplinärkommandant in Fronten!“ Ein pommerischer Bahndienstmann, der alle Kommandanten hat, hat mit Rubens viel gemeinsam: die Ehrlichkeit, die Brutalität, die Weisheit und den unerschütterlichen Glauben an seine Uniform. Aber er leidet nicht unter dem Kriege, er leidet unter dem Frieden. Wenn ich einen ehemaligen Offizier der Potsdamer Garnison sehe — auf hundert Schritt, meine Lieben! — dann denke ich immer: „Was, das hat ein einmal Kommandant!“

Humor und Satire.

Der Richter. Ein junger Richter spielt ein jüngst verheiratetes Brautpaar. „Der Richter.“ Man hört den Brautpaar und das Brautpaar. „Der Richter.“ Man hört den Brautpaar und das Brautpaar. „Der Richter.“ Man hört den Brautpaar und das Brautpaar.

Städtische Kollegien Wilhelmshaven.

Sitzung vom 9. Mai 1922.

In der nachmittäglichen Sitzung beider städtischen Kollegien unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. K. H. H. ...

Haushaltungsplan für 1922

Die Beratung der Oberbürgermeister Dr. K. H. H. leitete die Verhandlungen mit einer Rede ein. Seinen Ausführungen entnehmen wir: Jeder einzelne trägt die Last dieser Zeit, genau so aber auch die Stadt. Besonders diese ist gerüstet, den Verhältnissen zu folgen, während der einzelne manchmal verweilen kann. ...

Wenn wir ihn vergleichen mit dem des Vorjahres, so finden wir gegen den Betrag von 14,5 Millionen Mark in diesem Jahre einen Überschuss von 27,7 Millionen Mark. ...

Das wir diesen Überschuss nicht haben, nachdem alle Steuern ausgerechnet sind, erklärt sich aus den Hauptverwaltungsstellen. ...

Auf dem Städtetag in Würzburg hat nun auch das Drängen der Städte den Reichsfinanzminister anerkannt, daß die Städte ...

Zufällige zu den Einkommensteuern führen die Städte nicht ...

sicht für die Zukunft. Es ist aber durchaus noch nicht zu sehen, ob der ...

Dr. H. H. H. erklärte die Notwendigkeit der ...

Table with 3 columns: Einnahmen, Ausgaben, and Balance. Rows include: Vorträge u. Beteiligung der Wirtschaftsunternehmungen, Allgemeine Bevölkerung, Grundstücksverwaltung, etc.

Bei Abschnitt I beantragt Dr. K. H. H., das ...

Bei Abschnitt II beantragt Dr. K. H. H., das ...

Bei Abschnitt III beantragt Dr. K. H. H., das ...

Dr. H. H. H. erklärte die Notwendigkeit der ...

Dr. H. H. H. erklärte die Notwendigkeit der ...

Dr. H. H. H. erklärte die Notwendigkeit der ...

Dr. H. H. H. erklärte die Notwendigkeit der ...

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Rüstringen, 10. Mai.

Arbeiterreferatariatsbericht. Die Herstellungen der monatlichen ...

Dr. H. H. H. erklärte die Notwendigkeit der ...

Das Haus Michael Benn.

Ein kleiner Roman von Rudolf Greig.

13) Nachdruck verboten.

Das alte hagere Mädchen brühte sich zierlich an ihre ...

„Was ist das für ein Ding?“ fragte sie ...

„Das ist ein Ding, das man nicht ...“

„Das ist ein Ding, das man nicht ...“

„Das ist ein Ding, das man nicht ...“

„Aber Frau'n Monika!“ rieferte der ...

„Aber, woher denn!“ erwiderte die ...

„Aber, woher denn!“ erwiderte die ...

„Aber, woher denn!“ erwiderte die ...

„Aber, woher denn!“ erwiderte die ...

„Aber, woher denn!“ erwiderte die ...

„Aber, woher denn!“ erwiderte die ...

„Aber, woher denn!“ erwiderte die ...

„Aber, woher denn!“ erwiderte die ...

„Aber, woher denn!“ erwiderte die ...

„Aber, woher denn!“ erwiderte die ...

„Aber, woher denn!“ erwiderte die ...

Oberrhein vom 27. August 1920. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 26. April 1922, betreffend die Erhöhung des Höchstmaßes für die Höglinge der Taubstummenanstalt in Wildeshausen. — 41. Rand, 102. Stück enthält: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 27. April 1922 zur Ausführung des Gesetzes für den Bundesstaat Oberrhein vom 31. Mai 1921, betreffend die Bildung von Bundesländern und Bundesbehörden.

Pr. Würdenträger. Der unversichtliche Kaiserliche einer himmelstürmischen Anwesenheit als vornehmliche Mann nach Schlage seines Dienstes seinen Verehrer an Geltern in Höhe von 20.000 Mark an sich, um ihn vor Dörben zu schützen. Der Weg zu seiner Behausung führt aber nur einladenden Blicken vorbei. Der Mann trat, sich der Besuche, mit denen er einkehrte, sich freizeite und die Nacht hinüber zu gründlich acht, daß an andern Tagen sich der Kaiser des Schiffs an der Straße annehmen dürfte. Diesen Samstagsdienst erkannte aber der Betreffende so wenig an, daß er wegen seines allgemeinen Verhaltens in Schach gehalten worden wurde. In der Folge sollte er nun, während die Fenster Scheiben und trotz sonstiger Unlust. Infolge seiner sich selbst begehrenden Besuchen mußte ihm ein Kommando angelegt werden. Nach Eintritt der Wädertierheit des Kommandes wurde der Fall umverändert, und besonders nicht aufzuheben werden, wie der noch Unschonheit zu einer so hohen Summe Geld gekommen sein dürfte bei ihm gerichtet wurde. In feiner Zeitschichte hatte er noch 16.000 Mark. Zur Aufklärung der Sache wurde der Kaiser des Werkes herbeigeführt. Wenig angenehm berührt wurde dieser bei dem, daß der Inhabitzer kein Kaiserliche, bei dessen Stellung bei ihm allerdings nun fast erhöht war. Der Betreffende nahm Geld und Hoflieferanten an sich und mit sehr gemächlichen Gefühlen sogar beide von dannen, nachdem der Betrugsfälle sich noch vergrößert hätte, die einschließlichen Fensteröffnungen zu schließen und für die Reinigung der Stelle eine entsprechende Summe zu bezahlen.

Bei Opera. Seinen Theatregesellen liest das Oberrheinische Landestheater dieses Sonntagvormittags noch zwei Opern: „Cavalleria rusticana“ und „Bojazzo“. Ein oberrheinischer Musikrevisor bemerkt zu der Aufführung: Die Theaterleitung habe just das Richtige getroffen und mit den beiden Opern die überall sehr beliebt sind. Der Vorstellungsplan sei, zum Schluß der Spielzeit zwei feine Triumphe anzufügen.

Wilhelmsbaven, 10. Mai.

Verbrechen. Die Unteroffizierskategorie des Feuerwerks-Vorkammitte ist vorübergehend nicht betriebsfähig. — Die Auswechslung des Feuerwerks „Meier“ gegen das Feuerwerks „Klein“ ist erfolgt. Vergl. R. J. S. 22—1278 letzter Abt.

Konzerte.

Einleitungsabend. Im Parkhaus fand am Samstag abend der tolle erste des 4. Einleitungsabends des Philharmonischen Orchesters statt, das letzte dieses Konzertjahres. Der Konzertverein hatte, um die Säulen zu einem großen Bildnis zu bringen, ganz erhebliche Mittel für eine würdevollen Ausgestaltung dieses Konzertes bereitgestellt. In doch es ermöglichte, eine stattliche Folge der besten Musiker der Stadt zu beschaffen, die zur Durchführung der wichtigsten Stücke herangezogen. Das Orchester war dabei eine wunderbare Fülle und Qualität des Klanges aus, die dem ersten geschulten Ohren dieses Abends ausgesprochen zukommen kam. Geleitet wurden die Soli durch den Chor, das Besondere e-moll-Konzert und die 1. Präludium-Eintönigkeit. Zwischen allen drei Werken hatten einige Besondere, sowohl als auch im Verlauf des Abends. Die Präludium-Eintönigkeit hat mit dem Besonderen-Konzert die Ueberrückführung in den Tonarten e-moll, C-dur und G-dur, mit der Soli durch den Chor, das Besondere e-moll-Konzert und die 1. Präludium-Eintönigkeit. Zwischen allen drei Werken hatten einige Besondere, sowohl als auch im Verlauf des Abends. Die Präludium-Eintönigkeit hat mit dem Besonderen-Konzert die Ueberrückführung in den Tonarten e-moll, C-dur und G-dur, mit der Soli durch den Chor, das Besondere e-moll-Konzert und die 1. Präludium-Eintönigkeit.

Fus dem Lande.

Jäger, Impfung. Die diesjährige öffentliche und unterrichtliche Impfung findet in Wetzlarer Gebiet statt: Erstimpfung der im Jahre 1921 und früher geborenen Kinder am 26. Mai nach. 17. Mai, nach. 8 Uhr, Rodschou am. Mittwoch, dem 24. Mai, nach. 8 Uhr, Wiederrimpfung der im Jahre 1910 und früher geborenen Kinder am. Mittwoch, dem 24. Mai d. J., der Mädchen nach. 4 Uhr, der Knaben nach. 5 Uhr, Rodschou am. Mittwoch, dem 31. Mai d. J., der Mädchen nach. 8 Uhr, der Knaben nach. 3.30 Uhr.

— **Leidenschaft.** Hier wurde im Tief dem Dünstige die Besuche eines älteren Kindes gefunden. Er stammt aus dem ...

Karl, Hochprozentiges Bier. Einem originellen Versuch nicht das Verhängnis einem ...

Wilde befang. erziehen unermüdet. Käthe, die die Aufwartung des ...

Strickhausen. Verzicht. Der 18jährige Sohn Friedrich des Arbeiters Gerhard Jürgens in Janderstein ...

Vinsandern. Schaden zu Raifer. Durch die ...

Döllingen. Freiwilliger Tod. Der Anwalt eines Landwirts, ein ...

Kreuzfeld. Wie die Zeile. Bei der hier in der ...

Norden. Schwärzungs. Ingegend der Gartenarbeit fand ein ...

Bremerhaven. Schecklicher Tod. Der in Rehe wohnhafte ...

Gerichtliches.

Schlichtungsamt in Rüttingen am 2. Mai 1922. Die ...

Schlichtungsamt in Rüttingen am 9. Mai 1922. Der ...

Schlichtungsamt in Rüttingen am 2. Mai 1922. Die ...

Schlichtungsamt in Rüttingen am 9. Mai 1922. Der ...

Parteinachrichten.

Die Stellung der Partei in Kommen. Das Sozialistische ...

Briefkasten.

Geldlose Bekleid. Das Heft der goldenen ...

Jungsozialisten-Gruppe.

Donnerstag abend 8 Uhr Disussionsabend.

Rüftringer Parteiangelegenheiten.

Titel III. Am Samstag, am 12. Mai, abends 8 Uhr ...

Wettervorhersage.

Karven nächtliche Winde aus nördlichen Richtungen, ...

